

# Ein Hoch auf diese ausgezeichnete Arbeit

Heilpädagogisches Zentrum Eggenfelden feiert die Auszeichnung mit dem Schulprofil „Inklusion“

**Eggenfelden.** „Ein Hoch auf uns“: Mit diesem Lied, durch die letzte Fußballweltmeisterschaft zum Hit geworden, feierten auch die Kinder aus dem Heilpädagogischen Zentrum (HPZ) in Eggenfelden ein ganz besonderes Ereignis. Als eine von bisher nur 16 derartigen Einrichtungen in Bayern wurde der St. Rupert-Schule am HPZ das Schulprofil „Inklusion“ verliehen (wir berichteten). Damit wird das ganz besondere Konzept gewürdigt, in dessen Rahmen Kinder mit und ohne besonderen Förderbedarf zusammen lernen. Nur sechs der ausgezeichneten Schulen haben einen mit dem HPZ in Eggenfelden vergleichbaren Förderschwerpunkt für Kinder mit geistiger Behinderung.

## Recht auf Teilhabe ein Menschenrecht

Gekommen waren zu dieser Feier, die von den beiden Schülern Kevin und Simon von der Partnerschule Wurmansquick gekonnt moderiert wurde, viele Gäste und vor allem viele Kinder, die sich auch ganz aktiv an der Programmgestaltung beteiligten. Stellvertretender Landrat Helmuth Lugeder erinnerte in seinem Grußwort daran, dass man über die Notwendigkeit der Inklusion im pädagogischen Bereich, also der Teilhabe von Kindern mit und ohne Behinderungen und mit und ohne besonderen Förderbedarf am Bildungssystem, heute nicht mehr diskutieren müsse, weil die Vereinten Nationen dieses Recht auf Teilhabe sogar als Menschenrecht bewertet haben.

„Natürlich macht die Inklusion die Förderschulen mit ihren langjährigen Erfahrungen und ihren besonderen Möglichkeiten nicht überflüssig“, stellte Lugeder fest. „Doch es sei sicher eine gute Sache, wenn schon Kinder beim gemeinsamen Lernen oder Spiel erkennen, dass es nicht auf Unterschiede, sondern auf Gemeinsamkeiten ankomme.“

Einrichtungsleiterin Gabriele Frauscher bedankte sich in der Be-



„Ein Hoch auf uns“: Mit diesem Lied brachten Schülerinnen und Schüler der St. Rupert Schule und ihrer Partnerklassen die Stimmung auf den Punkt.

grüßung der Gäste herzlich bei allen, die es möglich gemacht hatten, dass jetzt das Schulprofil „Inklusion“ in Form einer Urkunde das HPZ schmückt. Insbesondere galt ihr Dank der Katholischen Jugendfürsorge als Träger, den Schulen in Wurmansquick und Pfarrkirchen, in denen es Partnerklassen gibt und den zuständigen Sachaufwandsträgern und ganz besonders den Lehrkräften und pädagogischen Fachkräften: „Danke, dass sie uns begleiten, unterstützen, mit uns diskutieren und mit uns Partnerschaften eingehen“.

Die Schulleiterin verwies auch darauf, dass das HPZ die Inklusion schon im Vorschulbereich sehr ernst nimmt, im Schulbereich Partnerklassen von den Klassen 1 bis 9 durchgängig anbieten kann, und auch eine beispielhafte Berufsschulstufe anbietet. „Das war es wohl auch, was den wissenschaftlichen Beirat letztendlich davon überzeugt hat, uns das Schulprofil zu verleihen“, so Frauscher.

Alle Beteiligten hätten mit der Bewerbung um diese Anerkennung aufzeigen wollen, welchen Beitrag ein Förderzentrum in einer Region für die Inklusion leisten kann. „Wir wollten zeigen, dass diese Form der Inklusion nicht nur in der Stadt, sondern auch auf dem Land geht“, erklärte Frauscher. Die Anerkennung durch das Ministerium sei aber auch eine Anerkennung für Lehrkräfte und Betreuer, die es möglich mache, die nächsten Ziele vielleicht etwas leichter erreichen zu können: „Wir



**Über die Urkunde** und vor allem über die damit verbundene Anerkennung freuten sich (v.l.) Robert Niederleitner, Sonderschulkonrektor, Bertin Abbenhues, Abteilungsleiter Teilhabeleistungen für Kinder und Jugendliche bei der Katholischen Jugendfürsorge, Bürgermeister Wolfgang Grubwinkler, Gabriele Frauscher, Sonderschulrektorin und Einrichtungsleiterin HPZ, Schulleiterin HPZ, Schulreferentin Susanna Swoboda, stellv. Landrat Helmuth Lugeder, Joachim Kaeber vom Integrationsfachdienst und Christine Cwik, Elternbeiratsvorsitzende des Heilpädagogischen Zentrums.

– Fotos: gk

fühlen uns auf dem Weg, aber noch längst nicht angekommen“.

In einer Präsentation wurde das Schul- und Einrichtungskonzept vorgestellt und es wurde deutlich, warum die Auszeichnung mit dem Schulprofil Inklusion durchaus berechtigt ist. Eltern haben hier bereits im Vorschulbereich die Wahl zwischen dem Besuch des Integrativen Kindergartens „Kunterbunt“ und der Schulvorbereitenden Einrichtung. Wer den Besuch des Kindergartens im Heimatort bevorzugt, wird kompetent unterstützt durch Mitarbeiterinnen der Interdisziplinären Frühförderstelle, die Teil des HPZ ist.

In die Schule starten können Kinder mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung mittlerweile neben der Einschulung im Haupthaus in Eggenfelden auch in einer Partnerklasse an einer Regelgrundschule.

Nach der Grundschulzeit schließen sich weitere Partnerklassen an, neben der Möglichkeit den Unterricht im Stammhaus zu besuchen. Eltern und ihre Kinder haben nunmehr die Möglichkeit von der 1. bis zur 9. Klasse eine Partnerklasse an einer Regelschule zu wählen oder eine Klasse in der St. Rupert-Schule in Eggenfelden. Auch phasenweise, ganz wie es das

Beste für das Kind oder den Jugendlichen ist, steht die eine oder die andere Möglichkeit zur Wahl. Damit nimmt das Kollegium der St. Rupert-Schule die im Erziehungs- und Unterrichtsgesetz festgeschriebene Wahlfreiheit der Eltern sehr ernst.

Ist die Wahl der Eltern auf die inklusive Beschulung, auch Einzelinklusion genannt, am Heimatort gefallen, werden sie, wenn sie dies möchten, durch den Mobilen Sonderpädagogischen Dienst der St. Rupert-Schule und durch die Anstellung eines Schulbegleiters unterstützt.

Die Berufsschulstufe hat ihre

Heimat weiterhin im Haupthaus in der Eggenfeldener Theaterstraße. Durch das spezielle Konzept der Berufsschulstufe wird hier sehr konsequent zusammen mit den Schülerinnen und Schülern daran gearbeitet ihnen nach der Schulzeit ein Leben mit umfassender Teilhabe in den Bereichen Arbeit, Mobilität, Wohnen und Freizeit zu ermöglichen.

Besonders positiv fiel der Kommission am Kultusministerium die starke Vernetzung der St. Rupert-Schule im Landkreis Rottal-Inn auf, sei es durch zahlreiche bereits lange bestehende Kooperationen mit anderen Schulen oder durch die Anstellung von Schulbegleitern für Kinder mit ganz unterschiedlichen Handicaps in allen Regel- und weiterführenden Schulen. Ebenso schenkte man der Durchgängigkeit der Wahlmöglichkeit der Eltern bezüglich der schulischen Bildung besondere Aufmerksamkeit.

## Eindrucksvolles Rahmenprogramm

Wie gut die Inklusion im HPZ, in der St. Rupert-Schule und in den Partnerschulen gelebt wird, das zeigte sich eindrucksvoll auch am Rahmenprogramm. Da sangen die Kinder aus dem Kindergarten „Kunterbunt“ das lustige Lied von der Blumenwiese, da wurde ein fetziger Zumba-Tanz von den Mädchen der Partnerklassen Wurmansquick gezeigt, das Team von „Radio Sag Was“ interviewte Bertin Abbenhues, den Abteilungsleiter für Teilhabeleistungen bei der Katholischen Jugendfürsorge und es wurde von der Partnerklasse Wurmansquick 2 und der Klasse 8 der Volksschule Wurmansquick ein wirklich sehenswertes Schattentheater gezeigt. Sehenswert war auch die kleine Kunstausstellung mit Werken unter dem Motto „Kunst inklusiv“. Dazu gab es kleine Snacks, die von den Berufsschülern des HPZ gekonnt zubereitet und serviert worden waren.

– gk